

## **Der Traum von Deutschland**

**Erika war eines der vielen tausend Kinder, die in Kolumbien als Soldaten in den Krieg geschickt wurden. Bei Don Bosco schaffte sie den Ausstieg in ein anderes Leben.**

Schon als kleines Mädchen hatte Erika davon geträumt, einmal in ihrem Leben nach Deutschland reisen, denn das hatte sie im Fernsehen gesehen. Aber nichts schien damals unwahrscheinlicher: Ihre Familie war arm und in ihrer Heimat wütete bereits seit Jahrzehnten ein Bürgerkrieg, in dem sich Militär, Guerilla und paramilitärische Gruppen bekämpften.

„Ich war Guerrillera!“, erzählt die heute 19-Jährige. Die ganze Familie gehörte einer der bewaffneten Gruppen an, Gewalt gehörte zum Alltag: „Mit 16 wusste ich, wie man mit Waffen umgeht und wurde auf Patrouille ins Dorf geschickt.“ Getötet hat sie nie jemanden, aber sie weiß, wie sich Revolver und Pistolen anfühlen: „Das Metall liegt kalt und schwer in der Hand. Ich finde, kein Kind auf der Welt sollte diese Erfahrung machen müssen.“

Alles änderte sich, als sie sich mit 16 verliebte – doch der Junge war beim Militär. „Als meine Familie herausfand, dass ich eine Beziehung mit einem Soldaten hatte, bedrohten sie mich. Denn wenn du dich mit dem Feind einlässt, bist du auch der Feind. Und Feinde müssen getötet werden“, erzählt sie.

Es war ihre Cousine, die sie da rausholte: Mit Hilfe des Jugendamtes konnte Erika ihre Heimatstadt verlassen und kam schließlich nach Medellín in die „Ciudad Don Bosco“: eine Einrichtung der Salesianer, die sich um Kinder und Jugendliche aus schwierigen Verhältnissen kümmern: Viele von ihnen haben auf der Straße gelebt oder wurden als Kinder in den Bürgerkrieg geschickt.

„Damals dachte ich, dass sie mich ruhig töten sollten. Ich habe viel getrunken und wusste nicht, wofür es sich zu Leben lohnte“, erinnert sich Erika. Bei Don Bosco erfuhr sie das erste Mal Wertschätzung, Zuwendung und ein Leben jenseits von Gewalt und Armut. Sie holte ihren Schulabschluss nach, machte eine Ausbildung zur Buchhalterin und lernte die Welt der Kunst kennen: „Wenn ich tanze, fühle ich mich gut und dort habe ich Freunde gefunden!“, erzählt sie. Mit dem Projekt „Beethoven Moves!“ erfüllte sich schließlich ihr größter Traum: „Als sie mich gefragt haben, ob ich mich nach Deutschland komme, konnte ich es nicht glauben. Und ich kann auch immer noch nicht glauben, dass ich jetzt hier bin“, sagt sie und ihre Augen glänzen: „Aber wenn man an etwas glaubt und sich anstrengt, können Träume wahr werden!“